

BESPRECHUNGEN

Kirche

Zum Thema Frau in Kirche und Gesellschaft. Zur Unmündigkeit verurteilt? Von Hubert Cancik u. a. Stuttgart: Kath. Bibelwerk 1972. 144 S. Kart. 15,-.

„Frau in Kirche und Gesellschaft“ droht ein Modethema zu werden. Autoren, die sich dieses Themas annehmen, müssen sich also befragen lassen, was sie zur Erhellung des Problemfelds beitragen und welche Lösungsansätze sie sichtbar machen. An ein Buch des Verlags des Katholischen Bibelwerks geht man dabei mit besonderen Erwartungen heran. Aber diese Erwartungen werden nur zum Teil erfüllt.

Fünf Autoren melden sich zu Wort: Hubert Cancik: „Die neutestamentlichen Aussagen über Geschlecht, Ehe, Frau“ (9–46); Hildegard Cancik-Lindemaier: „Ehe und Liebe. Entwürfe griechischer Philosophen und römischer Dichter“ (47–80); Ingrid Scherff: „Die Lage der Frau in den westlichen Gesellschaften“ (81–101); Camilla Härlin: „Die Kirche und das Rollendenken“ (103–134) und Peter Grohmann: „Muttersein – ein unüberwindbares Hindernis?“ (135–144).

Die beiden ersten Arbeiten sind offensichtlich Abfallprodukte theologischer bzw. philologischer Dissertationen: Eine Fülle von Material, eine Häufung von Details und – ein krasses Mißverhältnis von Text und Anmerkungen (145 Anmerkungen bei Cancik in den typischen Kürzeln „für die engeren Fachkreise“!), aber keine klare Beziehung zum Thema des Buchs. Die soziologischen „Hinterfragungen“ wirken aufgesetzt. Problemstellungen der Gegenwart werden in das NT hineinprojiziert – kein Wunder, daß die Bilanz negativ ausfällt. – Bei Cancik-Lindemaier gibt es 88 Anmerkungen und manches amüsante Detail aus der spätrömischen Dich-

tung, die so leicht nicht zugänglich ist, aber gleichfalls keinen weiterführenden Beitrag zum Leitthema.

Scherff hinwiederum erspart sich jeden Verweis auf Quellen, obwohl ihr Kapitel von statistischen Angaben lebt. Der Vergleich zwischen westlichen und östlichen Verhältnissen in bezug auf die Emanzipation der Frau bleibt an der Oberfläche, und problematisch ist die Tendenz der Verfasserin, den Grad der Emanzipation an der Zahl der berufstätigen Frauen und der Kindergartenplätze abzulesen. So wünschenswert eine Erhöhung der Kindergartenplätze aus verschiedenen Gründen ist, so darf doch der Kausalzusammenhang zwischen Berufstätigkeit und Emanzipation nicht zu eng gesehen werden.

Am sachgerechtesten nimmt sich Härlin des Themas an. Sie schreibt aus der Kenntnis der Probleme, nicht ohne Humor, klug und ausgewogen. Auch sie gibt eine Fülle von Einzelinformationen, aber diese fügen sich zu einem Gesamtbild und tragen endlich etwas bei zum Thema „Frau und Kirche“. – Der letzte Beitrag schildert das Experiment einiger Familien mit einem Kinderladen. Ohne daß Schwierigkeiten verharmlost werden, scheint das Experiment recht verheißungsvoll und vor allem hilfreich für Mütter, die das tägliche Einerlei schöpferisch verändern wollen und können; hilfreich auch für Väter, ohne deren Mitwirkung die Emanzipation der Mütter nicht möglich ist.

Im Vorwort des Verlags wird vorsichtshalber bemerkt: „Die einzelnen Arbeiten dieses Bandes geben nicht unbedingt die Meinung des Verlags wieder; aber gerade dies wäre nicht im Sinn eines Buches, das Impulse geben und im guten Sinne provozieren will.“ Wen oder was?

E. von der Lieth